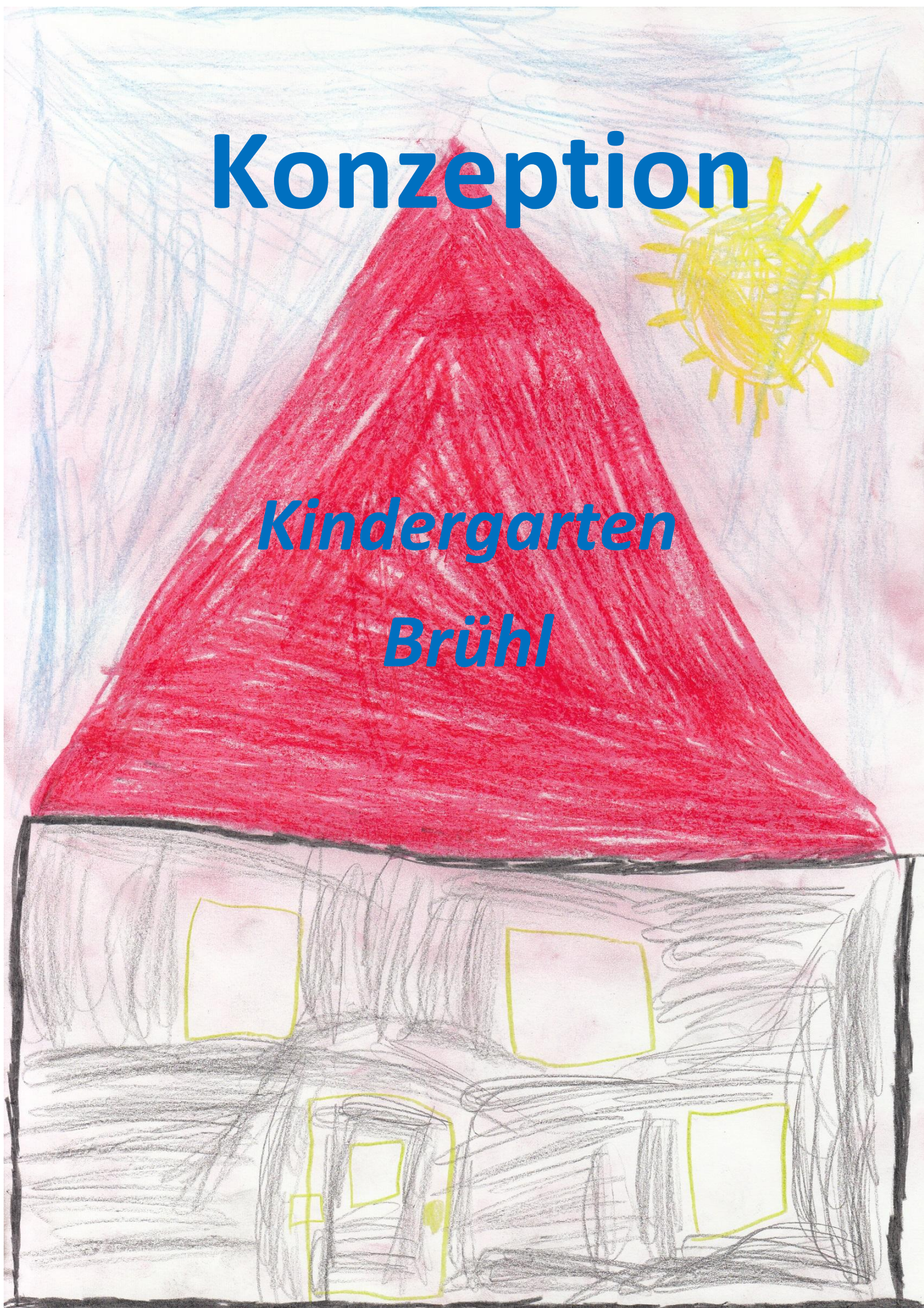


Konzeption

Kindergarten

Brühl



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort Bürgermeister.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
2. Vorwort pädagogische Fachberatung.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
3. Vorstellung unserer Einrichtung.....	3
3.1 Öffnungszeiten.....	7
3.2 Gruppenbeschreibung.....	7
3.3 Personalschlüssel.....	7
3.4 Einrichtungsbesichtigungen.....	7
4. Unsere Philosophie.....	8
4.1 Unser Bild vom Kind.....	8
4.2 Das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft.....	9
4.3 Rechte und Partizipation von Kindern und Eltern.....	11
4.3.1 Beschwerdemanagement.....	12
5. Unsere pädagogische Arbeit.....	13
5.1 Die Bildungsbereiche.....	13
5.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper.....	14
5.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne.....	16
5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache.....	17
5.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken.....	18
5.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl.....	19
5.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion.....	20
5.2 Beobachtung und Dokumentation.....	20
5.3 Tagesablauf.....	22
5.4 Eingewöhnung.....	25
5.5 Feste.....	26
6. Kooperation mit Eltern.....	27
6.1 Erziehungspartnerschaft.....	27
6.2 Elternmitwirkung.....	28
7. Teamarbeit.....	29
8. Kooperation mit der Schule.....	30
9. Kooperation mit anderen Institutionen.....	31
10. Verfahren im Umgang von Kindeswohlgefährdung.....	32
11. Weiterentwicklung der Einrichtung.....	33
12. Literaturverzeichnis.....	34

1. Vorwort Bürgermeister

Liebe Eltern,

Kinder sind unsere Zukunft. Sie sollen geborgen aufwachsen und sich zu eigenen Persönlichkeiten entwickeln. Sie sollen die Welt für sich entdecken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken ausbauen sowie soziale Kontakte knüpfen.

Indem Sie Ihr Kind in der Kindertageseinrichtung angemeldet haben, haben Sie uns Ihr Vertrauen entgegengebracht. Wir, Träger und Team, sehen die Arbeit mit Kindern als eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit an, die planvoll gestaltet werden muss. Es geht darum, die Gesamtentwicklung Ihres Kindes zu fördern sowie die Erziehung in der Familie zu unterstützen und zu ergänzen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer gemeindlichen Einrichtungen. Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer bisherigen Tätigkeit. Es ist gut, manchmal innezuhalten, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen.

Dieses Werk soll Grundsätze aufzeigen, diese sind sozusagen als Wurzel eines Baumes anzusehen, der sich vielfältig erstreckt. Für Sie soll es eine Hilfe sein. Es soll nützliche Erkenntnisse bringen und Ihnen das Gefühl geben, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtungen bringen können.

Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht, sondern sie „lebt“. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt, verändert und gegebenenfalls erweitert werden.

Wichtigstes Ziel unserer Arbeit wird es immer sein, den Kindern eine Atmosphäre zu bieten, in der sie sich wohl und geborgen fühlen können. Das Wohl der Kinder und deren liebevolle Betreuung durch qualifiziertes Personal ist zentrales Fundament unserer Kindergärten.

Mit freundlichen Grüßen



Sven Haumacher
Gemeinde Notzingen

2. Vorwort pädagogische Fachberatung

Ihr Kind ist in einer unserer drei Kindertageseinrichtungen aufgenommen worden und wird bald neue Wege in einer Gemeinschaft beschreiten, die ihm einen großen Entwicklungsschritt hin zur Selbstständigkeit ermöglicht.

Es ist unsere Priorität, Ihr Kind auf diesem Weg zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern, damit es sich zu einer selbstbestimmten und glücklichen Persönlichkeit entwickeln kann. Die pädagogische Arbeit der Einrichtungen bietet die Grundlage, Erfahrungen in allen Entwicklungsbereichen zu sammeln.

Mit Ihnen, liebe Eltern, wollen die Erzieherinnen in enger Zusammenarbeit und regelmäßigem Austausch eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft zum Wohle Ihres Kindes eingehen.

Beim Erarbeiten der Konzeption wurden die Gemeinsamkeiten des pädagogischen Handelns herausgearbeitet, und in den Punkten „Unsere Philosophie“ und „Kooperation mit der Schule“ für alle drei Kindertageseinrichtungen verankert.

Bis auf den Punkt „Schutz des Kindes“, der von Trägerseite formuliert wurde, sind alle weiteren Inhalte in der jeweiligen Einrichtung individuell ausgearbeitet und je nach Gewichtung der einzelnen Schwerpunkte und Zielsetzungen festgelegt worden.

Mit dieser Konzeption geben Ihnen die Kitas einen Einblick in ihre Arbeit, ihre Abläufe und ihre Prioritäten.

Mit Fragen, die darüber hinausgehen, wenden Sie sich jederzeit gerne an die Erzieherinnen oder an mich.

Mit freundlichen Grüßen



Ingrid Renz

Pädagogische Fachberatung

3. Vorstellung unserer Einrichtung



Unser Eingangsbereich



Unser Garten mit Vogelnechtschaukel und Klettermöglichkeiten



Unser Garten mit Sandkasten, Kletteriglu und Puppenhäusle



Unser Garten mit Matschanlage

3.1 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 07.00 Uhr – 14.00 Uhr

3.2 Gruppenbeschreibung

Regenbogengruppe

Bis zu 25 Kinder von 3 – 6 Jahren

Sonnengruppe

Bis zu 25 Kinder von 3 – 6 Jahren

Da in unserer Einrichtung nach dem „Offenen Konzept“ gearbeitet wird, haben die Gruppeneinteilungen für die Kinder keine Bedeutung. Eine nähere Erläuterung finden sie unter dem Punkt 5 („Unsere pädagogische Arbeit“).

3.3 Personalschlüssel

- Einrichtungsleitung 100 %
- Drei Fachkräfte 100 %
- Eine Fachkraft 70 %
- Vertretungskraft
- Sprachförderkraft
- Hauswirtschaftskraft
- Hausmeister, Mitarbeiter des Bauhofs, Reinigungspersonal

3.4 Einrichtungsbesichtigungen

Wenn Sie unsere Kitas vorab schon kennenlernen möchten, melden Sie sich gerne telefonisch oder per Mail direkt in der jeweiligen Einrichtung:

- *Kiga Alemannenweg: Telefon: 07021/480239*
E-Mail: alemannenweg@kiga.notzingen.de
- *Kiga Brühl: Telefon: 07021/480137*
E-Mail: bruehl@kiga.notzingen.de
- *Kiga Lettten: Telefon: 07021/2066*
E-Mail: lettten@kiga.notzingen.de

Die Leitung der Einrichtung wird mit Ihnen dann einen kurzen Besichtigungstermin vereinbaren.

4. Unsere Philosophie

4.1 Unser Bild vom Kind

Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Unser Bemühen ist es, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich, altersentsprechend und individuell zu fördern. Dies geschieht ausschließlich auf der Basis der:

- **Gleichberechtigung aller Kinder**
- **Wertschätzung ihrer Person**

Die Kita ist ein Ort, an dem ein neuer Lebensabschnitt beginnt – nicht nur für das Kind, sondern auch für die Eltern. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Übertritt für alle Beteiligten angenehm gestalten. **Geborgenheit - Erleben und Lernen** sind wichtige Bestandteile unserer Arbeit.

Ein strukturierter Tagesablauf und unser Wochenablauf dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt, Sicherheit und Beständigkeit vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Besonders die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, sodass sie zu eigenverantwortlichen und selbstständigen Persönlichkeiten heranwachsen und Selbstbewusstsein entwickeln können. Wir schätzen sie als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes von ihnen mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken, Schwächen und Ängsten wahr.

Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten die Kinder mit großer Aufmerksamkeit und wollen ihre „Stärken stärken und Schwächen schwächen“. Das Zuhören ist uns dabei besonders wichtig.

Neben der persönlichen Entwicklung ist für uns die Sozialerziehung ein wichtiger Aspekt.

Das tägliche Beisammensein, das Miteinander, das Füreinander und die Kommunikation untereinander fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, aber auch die eigene Konfliktfähigkeit jedes einzelnen Kindes. So sollen sie lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln.

Jedes Kind ist auf seine Weise kreativ, phantasievoll, hat ein Verlangen nach Zuneigung, zeigt Gefühle und hat ganz individuelle Wünsche etwas zu lernen. Es will sich uns mitteilen, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Die Kinder zeigen uns das durch Freude am Tun, am Bewegen, Erleben, durch Neugier, Offenheit und Spontanität. Wir Fachkräfte schaffen ihnen eine kindgerechte Umgebung und Freiräume, in denen sie sich entfalten können. Wir stehen immer hinter dem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse und lassen Fehler zu. Gemeinsam leben und lernen wir.

Unser gemeinsames Tun: das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen ist der beste Weg, die Welt zu entdecken.

4.2 Das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

...im Umgang mit dem Kind

❖ **Fördern und „Fordern“:**

Durch Beobachtungen versuchen wir uns regelmäßig einen Überblick über den Entwicklungsstand der Kinder zu machen und nach folgenden Aspekten zu beurteilen:

- **Bedürfnisse** des Kindes: „Was **braucht** das Kind?“
- **Motivation** und **Interesse** des Kindes: „Was **will** das Kind?“
- **Fähigkeiten** und **Fertigkeiten** des Kindes: „Was **kann** das Kind?“

Das heißt konkret: die Interessen der Kinder zu erkennen, ein bestimmtes Verhalten zu verstehen und Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrzunehmen. Durch diese

Beobachtungen sind wird in der Lage, das Kind seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen und Bedürfnissen entsprechend zu fördern und zu fordern. Des Weiteren ist es uns wichtig, dass wir die Kinder mit ihrer Persönlichkeit so annehmen wie sie sind und eine enge Vertrauensbasis aufbauen. Diese ist Grundlage, um die Kinder im Alltag und durch gezielte Angebote zu unterstützen und begleiten zu können, damit sie so in ihrer Entwicklung Stück für Stück vorankommen.

❖ **Selbstständigkeit:**

Uns ist es ein großes Anliegen, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. Dies kann nur gelingen, wenn wir ihnen genügend Raum (verschiedene Funktionsräume und -ecken) und Freiraum geben, um sich auszuprobieren und wir Fachkräfte es zulassen, dass sie sich von uns lösen und selbstständig agieren. Je selbstständiger die Kinder werden umso wichtiger ist es, ihnen Grenzen zu setzen beziehungsweise aufzuzeigen und diese natürlich gegebenenfalls dem aktuellen Entwicklungsstand anzupassen.

❖ **Selbstbewusstsein:**

Eigene Fähigkeiten, Grenzen, Frustrationen und Emotionen zu entdecken und damit umzugehen sind die Grundlage um Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch Lob und Anerkennung versuchen wir die Individualität und das Selbstbewusstsein der Kinder zu fördern. Entscheidend ist es hierbei, zuzulassen, dass sie sich abgrenzen dürfen. Sollte es dadurch zu Konflikten kommen ist es uns wichtig einen Klärungsprozess, durch Aussprache, stattfinden zu lassen.

❖ **Auf Augenhöhe begegnen:**

Wir Fachkräfte verstehen uns nicht als „Alleswischer“, sondern wollen den Kindern auf Augenhöhe mit gegenseitigem Respekt und ganz viel Interesse aneinander begegnen. Hierbei geht es darum, ihnen auf tatsächlicher Augenhöhe zu begegnen und deshalb zum Beispiel in die Knie zu gehen, wenn wir uns ins Gespräch mit dem Kind begeben.

Wichtig ist es uns, dass die Kinder lernen und verstehen, dass wir pädagogische Fachkräfte ebenso Fehler machen dürfen und diese zugeben, wie sie selber auch. Um

den Kindern diesen Respekt zu vermitteln, wollen wir mit ihnen in den Dialog gehen und die Meinung der Kinder hören.

Ganz nach dem Gedanken „**Hören und nicht nur vorgeben**“.

(vergleiche auch: Punkt 4.3 „Partizipation“)

...im Umgang mit den Eltern

Unsere Arbeit mit den Eltern verstehen wir als konstruktiv und partnerschaftlich, sie kann nur im Miteinander gelingen. Dazu gehören für uns ein ziel- und ergebnisorientierter Austausch, das Begegnen auf sachlicher Ebene und die gegenseitige Akzeptanz. Durch Offenheit und Einfühlungsvermögen versuchen wir uns in die Situation der Eltern zu versetzen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Gerne möchten wir die Eltern am Geschehen der Einrichtung teilhaben lassen, indem wir unsere Arbeit so transparent wie möglich gestalten und uns Zeit zum Austausch in Entwicklungsgesprächen und Elternabenden nehmen.

...im Umgang miteinander (das Team)

Eine konstruktive, offene und kooperative Teamarbeit ist die Grundlage für eine gelingende Arbeit am Kind, mit den Eltern und der Gemeinde Notzingen als Träger. Deshalb reflektieren wir unsere Arbeit regelmäßig in unseren Teamsitzungen, indem wir uns offen und sachlich austauschen, Zielsetzungen formulieren und überprüfen, Absprachen vereinbaren und Abläufe organisieren und optimieren.

Diese Aspekte sind sowohl für eine gute Teamarbeit als auch für eine Weiterentwicklung des Teams und der einzelnen Personen elementar. Deshalb bauen wir auf ein gelungenes Miteinander durch Verlässlichkeit und vor allem durch viel Freude an der Arbeit und am gemeinsamen Erleben.

4.3 Rechte und Partizipation von Kindern und Eltern

Der Punkt Partizipation (teilnehmen, beteiligt sein) bedeutet für uns, die Meinung der Kinder zu hören und Beteiligungsmöglichkeiten, die ihren Kompetenzen angepasst

sind, zu eröffnen zum Beispiel im Morgenkreis, im Freispiel oder in Aufgaben des Alltags. Außerdem gehört es für uns dazu, dass sich die Kinder ihren Tagesablauf, Spielraum, Spielpartner oder ähnliches selbst aussuchen können um „entdeckendes Lernen“ selbst zu gestalten und auch „Umwege“ zuzulassen. Ebenso sollen die Kinder die Möglichkeit haben, Projekte und Themen mitzugestalten um sowohl ihre Meinung als auch ihre Ideen mit einzubringen.

4.3.1 Beschwerdemanagement

Es ist uns wichtig den Kindern und ihren Familien den Raum für Beschwerden und Anliegen zu geben.

Das heißt im täglichen Umgang mit den Kindern, dass ihre Nöte und Sorgen gesehen und auch aufgegriffen werden um den Ursachen auf den Grund zu gehen. In Gesprächen mit dem einzelnen Kind, in Besprechungen in Kleingruppen oder im Stuhlkreis greifen wir auf kindgerechte Weise die Themen, die Unzufriedenheit auslösen, auf und versuchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen, oder Regeln zu erarbeiten. Oberste Priorität ist uns dabei, dass sich die Kinder ernst- und angenommen wissen.

Die Zufriedenheit der Eltern ist uns wichtig, wir sind an Vorschlägen interessiert und für Probleme offen. Die Beschwerden der Eltern werden ernstgenommen. Es ist uns wichtig, dass sie auf uns zukommen um Probleme anzusprechen. Wir sind jederzeit bereit in einem gemeinsamen Gespräch eine zufriedenstellende Lösung zu finden. Grundsätzlich nimmt jede Fachkraft zu jeder Zeit Beschwerden entgegen. Weitere Möglichkeiten Anliegen zu formulieren haben die Eltern, indem sie sich an den Elternbeirat, die Fachberatung oder den Träger der Einrichtung wenden, die sich dann wiederum mit uns in Verbindung setzen, oder ein gemeinsames Gespräch initiieren.

5. Unsere pädagogische Arbeit

„Gemeinsam mit den Kindern packen wir den Koffer fürs Leben!“



Um unserem Leitsatz gerecht zu werden, arbeiten wir nach dem „Offenen Konzept“ und stützen uns in unserer pädagogischen Arbeit auf die Grundlagen des baden-württembergischen Orientierungsplans.

Für unsere Einrichtung bedeutet dies, dass sich die Kinder in allen Räumlichkeiten und Spielecken frei bewegen können. Dadurch werden wir der Vielfältigkeit der Kinder im Alltag gerecht. Jede Erzieherin ist Ansprechpartnerin für alle Kinder. Lediglich die Entwicklungsgespräche werden von der Bezugserzieherin geführt. So kann sich jede Erzieherin mit ihren Stärken gezielt in die pädagogische Arbeit und in die Bildungsbereiche mit einbringen.

5.1 Die Bildungsbereiche

Die verschiedenen Bildungsbereiche beeinflussen sich gegenseitig und sind miteinander verbunden. Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kita spiegelt sich darin wieder.

5.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

Dieses Feld beinhaltet die Punkte Ernährung, Bewegung (Grob- und Feinmotorik), sowie die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, welche grundlegend für die körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes sind.¹ Wir setzen dies durch vielfältige Angebote in unserer pädagogischen Arbeit um.



5.1.1.1 Bewegung

Ein natürliches Bedürfnis jeden Kindes ist es, sich zu bewegen. Daran knüpfen wir an, indem wir Spaß und Freude an der Bewegung vermitteln. Dazu gehört auch, dass die Kinder „ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen“² entwickeln. Sie lernen ihren Körper einzuschätzen und ihre Kraft angemessen zu dosieren.

Dies können die Kinder erproben, indem wir regelmäßig Turnstunden, Naturnachmittage, Bewegungsspiele beziehungsweise Kreisspiele durchführen.

Auch die Außenlage bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre Welt aktiv und mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung zu erfahren.³

Rennen, hüpfen, laufen und Geschicklichkeit entwickeln sind weitere Aspekte der Förderung der Grobmotorik.

Das Erlernen und Festigen feinmotorischer Fähigkeiten ist ein wichtiger Baustein für das selbstständige Bewältigen des Alltags. Wir beziehen die Kinder ins Kitageschehen aktiv mit ein. Dadurch können sie Neues ausprobieren und Erlerntes festigen. Erfahrungsfelder hierfür sind zum Beispiel Anziehen, Tee einschenken, Schneiden, Sticken, Sägen und Konstruieren.

¹ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Orientierungsplan, S.26.

² Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.27.

³ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.26.

5.1.1.2 Ernährung

Es ist uns wichtig, bei den Kindern ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und den wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln zu schaffen.⁴

Der praktische Umgang mit Lebensmitteln umfasst verschiedene Erfahrungs- und Lernbereiche.

So haben die Kinder die Möglichkeit ihnen unbekannte Lebensmittel kennenzulernen (auch Erfahrungen sammeln mit dem Geschmackssinn), mit Haushaltsgeräten (zum Beispiel Messer) umzugehen und Hygiene als einen wichtigen Aspekt zu sehen.

An Müsli- und Kochtagen, sowie beim Vesperteilen bieten wir den Kindern die Möglichkeit solche Erfahrungen zu sammeln. Auch soziale Aspekte spielen hierbei eine wichtige Rolle, zum Beispiel warten zu können, bis man an der Reihe ist, erfordert gegenseitige Rücksichtnahme.

Gleichzeitig unterstützen wir die Entwicklung eines Sättigungsgefühls. Wann bin ich satt? Habe ich noch Hunger?

Nicht zu vergessen ist bei diesem Punkt die Rücksichtnahme bei der Auswahl und Zubereitung von Lebensmitteln im Hinblick auf Allergien und andere Essgewohnheiten.

⁴ Ebenda.

5.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne

Die Kinder erschließen sich die (Um)Welt mit allen Sinnen. Sie be(greifen) diese durch Sehen (visuell), Hören (auditiv), Riechen (olfaktorisch), Schmecken (gustatorisch) und Fühlen (taktil). Nicht zu vergessen ist dabei auch der Gleichgewichtssinn (vestibulär).

Zur Sinnessschulung sind vielfältige und differenzierte Erfahrungen nötig.⁵

Diese Erfahrungen sammeln Kinder unter anderem durch Kimpiele, Kreis-, Finger-, Rollen- und Bewegungsspiele, Rückenmassagen, Aktivitäten im Freien, Aktivitäten mit Naturmaterialien, Ernährung und Kochen. Gleichzeitig geben wir ihnen Raum für Experimente, zum Beobachten/Erforschen und sich auszuprobieren. In Gesprächen besteht die Möglichkeit Sinneseindrücke verbal auszudrücken.

Sinnessschulung bedeutet auch gestalterisch tätig zu sein, zum Beispiel an der Werkbank, am Maltisch, in verschiedenen Spielbereichen, aber auch durch Musik, Singen, Experimentieren mit Instrumenten, Klängen und Bewegungen (Tanz).

Auch unser Außenbereich bietet verschiedenste Möglichkeiten der Sinneswahrnehmung durch verschiedene Bodenbeschaffenheiten wie Kieselsteine, Sand, Rindenmulch, Rasen und Pflastersteine.

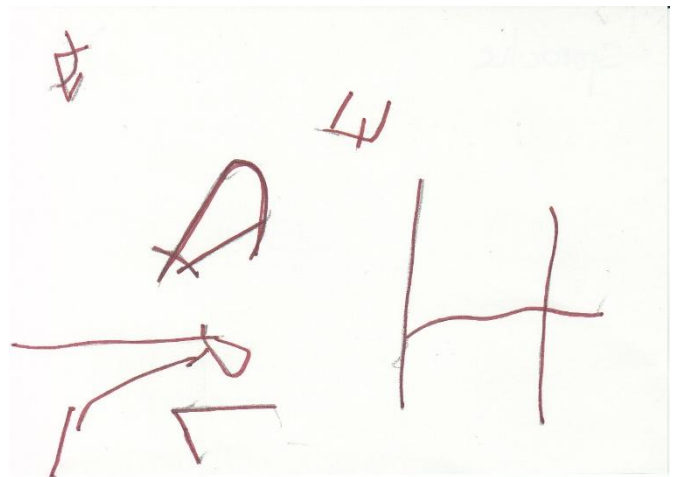


⁵ Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.29.

5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache

„Sprechen lernt man, aber nur durch Sprechen.“⁶

Der Spracherwerb beginnt schon im Säuglingsalter. Durch Mimik, Gestik und Körperhaltung macht das Kind auf seine Bedürfnisse aufmerksam und nimmt Kontakt zu seiner Umwelt auf. Es ist wichtig, dem Kind Kommunikationsanregungen zu geben. Unser Ziel ist es die Motivation zur Kommunikation und zum Erwerb der Sprache zu erhalten. Zum



Spracherwerb tragen vier Komponenten bei. Die Bezugspersonen, die eigenen Lautproduktionen des Kindes, eine anregende Umgebung und die Alltagsroutine.⁷

Die Umsetzung in der Einrichtung erfolgt exemplarisch durch Bilderbücher, Fingerspiele, Gespräche, Lieder, Gedichte und Wiederholungen von festen Bestandteilen im Tagesablauf (unter anderem Begrüßung). Eine sehr große Bedeutung hat die Kommunikation im Alltag, wobei wir, außer auf verbale Konfliktbewältigung, auch großen Wert auf das „Zuhören“ und das „Ausreden lassen“ legen. Dabei spielt die Vorbildfunktion der Erzieherin eine wichtige Rolle. Dies bedeutet für uns konkret, den Kindern auf Augenhöhe zu begegnen und mit ihnen altersentsprechend zu kommunizieren.

Die Sprachförderung ist ein wichtiger Bestandteil der Kitaarbeit. So führen wir unter anderem mit den Vorschulkindern das Würzburger Trainingsprogramm durch. Ziel ist es, den Kindern den Erwerb der Schriftsprache in der Schule zu erleichtern. Dies geschieht durch verschiedene Sprachspiele (zum Beispiel Silbenklatschen und Reimen). Zudem haben wir bei Bedarf regelmäßigen Kontakt zu logopädischen Fachkräften und stehen im intensiven Austausch mit den Eltern.

⁶ Ebenda.

⁷ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.32-33.

Das Pflegen des regional schwäbischen Dialektes und die Wertschätzung verschiedener Sprachen liegen uns auch sehr am Herzen. Zudem können die Kinder in der Tanzecke oder am Maltisch mit Formen, Buchstaben, Klängen und Wörtern experimentieren.

5.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

Das Denken fängt mit dem Strukturieren von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen an. Das Kind sucht nach Sinn und Bedeutung, es fragt nach der Ursache, bildet Hypothesen und denkt in Bildern. Uns ist es wichtig, gemeinsam mit dem Kind zu beobachten, nachzudenken, Ideen zu sammeln und Fragen zu stellen.⁸ Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen in den verschiedensten Feldern des Denkens zu sammeln. Hier nur einige Beispiele:



- Im mathematischen Bereich führen wir für die Vorschüler unserer Einrichtung das Zahlenland durch. Es findet in zwei Blöcken statt. Das Zahlenland 1 beschäftigt sich mit dem Zahlenraum von 1-10 und das Zahlenland 2 mit dem Zahlenraum von 1-20. Durch den Einsatz verschiedener Materialien wird den Kindern die Welt der Zahlen und der Geometrie spielerisch erfahrbar gemacht.
- Im naturwissenschaftlichen Bereich (Naturerscheinungen/Jahreszeiten, Experimente) geht es darum, den Kindern Raum zu geben, eigene Erkenntnisse zu entwickeln und diese miteinander zu verknüpfen.

⁸ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.36.

5.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl

Um mit Emotionen und Gefühlen umgehen zu können, braucht das Kind eine konstante und sensible Bezugsperson. Von ihr übernimmt das Kind anfangs das gefühlsmäßige Einschätzen von Situationen. Es lernt Vertrauen in sich und seine Umwelt zu haben. Hierbei ist die Sprache von großer Bedeutung.⁹



Zwischenmenschliche Beziehungen spielen in diesem Bereich eine tragende Rolle.

Jedes Kind ist individuell, hat seine eigenen Charakterzüge, seine Stärken und Schwächen, seine Vorlieben und Abneigungen, seine eigenen Denkweisen. Die Herausforderung besteht darin, den Kindern zu ermöglichen den anderen in seiner Art und Weise anzunehmen und wertzuschätzen, um in einer Atmosphäre von gegenseitigem Vertrauen gemeinsam zu leben.

Um ein harmonisches Miteinander zu gewährleisten sind klare Regeln, Rituale/Strukturen, Absprachen und deren Einhaltung unabdingbar.

Ganz praktisch versuchen wir dies in Form von Gesprächen, Unterstützung bei der Streitschlichtung und Konfliktlösung, sowie durch Bilderbuchbetrachtungen und (Rollen)Spiele, um nur einige Punkte zu erwähnen.

⁹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.40.

5.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion

In unserer Einrichtung werden christliche Feste wie zum Beispiel Ostern und Weihnachten gefeiert. Wir sind jedoch offen für andere Kulturen und Religionen und nehmen Rücksicht auf deren Besonderheiten und Denkweisen. Ein Austausch mit den Eltern und den Fachkräften findet diesbezüglich statt.



„Kinder sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen beziehungsweise weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen.“¹⁰

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihr eigenes Bild über sich und ihre Welt und dem Leben mit anderen zu entwickeln¹¹, indem wir ihnen Werte vermitteln, vorleben und Orientierung geben. Dies geschieht im täglichen Zusammenleben sowie durch gezielte Aktivitäten (Gespräche, Bilderbücher und vieles mehr).

5.2 Beobachtung und Dokumentation

Zu Beginn ihrer Kita-Zeit bringen die Kinder ihre individuelle Lebensbiographie (Entwicklungsstand, soziales und familiäres Umfeld) mit. Durch spontane und systematische Beobachtungen werden diese erfasst und dokumentiert.

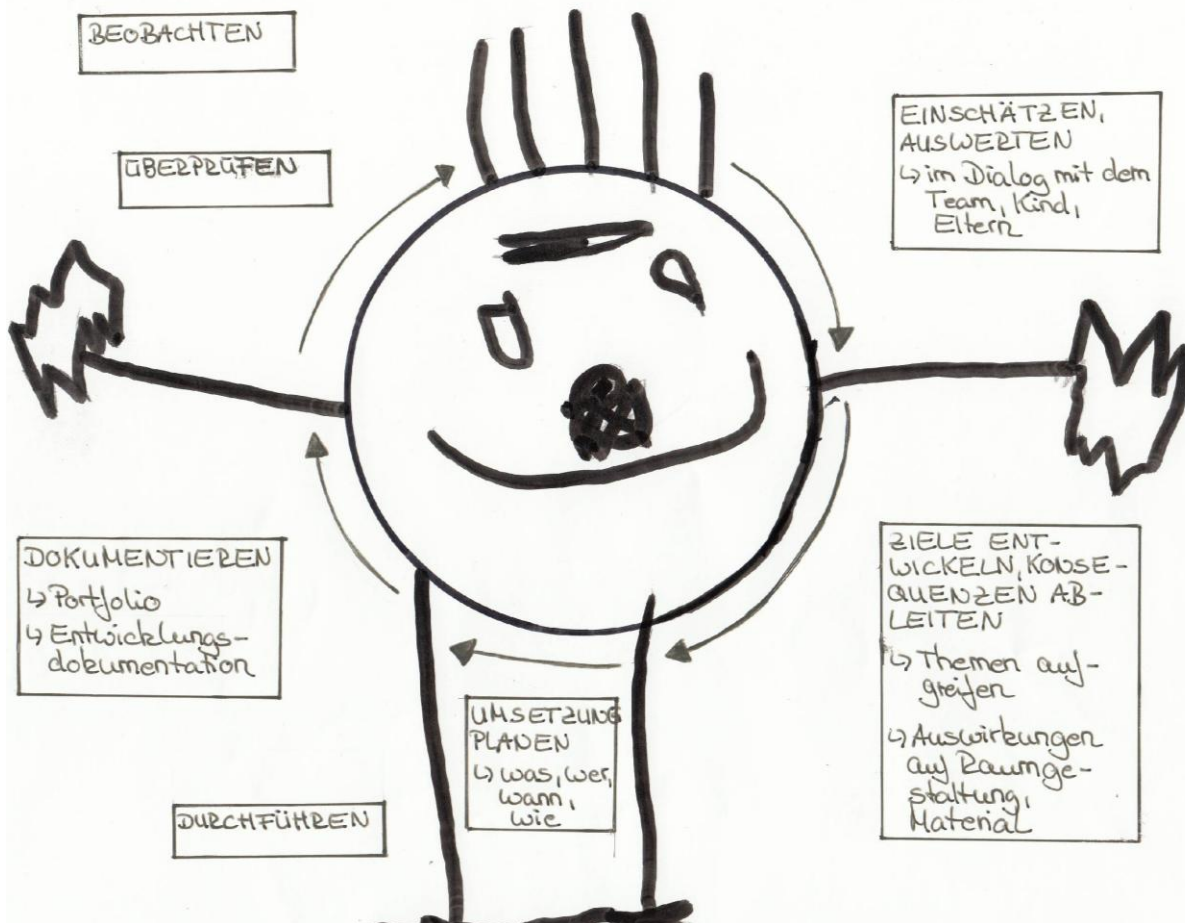
Als Grundlage dient uns hierfür der Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung, welcher alle Bildungs- und Entwicklungsfelder einschließt und erfasst.

¹⁰ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O., S.43.

¹¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, a.a.O. S.42.

Beobachtungen ermöglichen einen umfassenden Blick auf die Kinder. Interessen, Fähigkeiten und Schwächen werden früh erkannt.

Die Auswertungen der Beobachtungen sind die Basis für Entwicklungsgespräche, unser pädagogisches Handeln und die Kooperation mit der Schule und anderen Institutionen. Anhand der Dokumentationen lassen sich Entwicklungsfortschritte, Interessen und Förderungsbedarf erkennen. Werke der Kinder, Fotos und Arbeitsblätter werden in einem Portfolioordner angelegt und dokumentiert. Diese



Beobachtungen und Dokumentationen unterliegen den Regeln des Datenschutzes. Das Portfolio wird für die Entwicklungsgespräche genutzt. Es besteht die Möglichkeit, diesen Ordner für zu Hause zur Ansicht auszuleihen. Aufgrund des Datenschutzes wird das Portfolio nur von den Erzieherinnen ausgehändigt. Die Unterlagen gehen in den Besitz der Eltern über, sobald das Kind in die Schule kommt oder die Einrichtung wechselt.

5.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist für die Kinder sehr bedeutsam. Er gibt ihnen Orientierung und Sicherheit und ermöglicht den Kindern dadurch sich sehr selbständig und eigenverantwortlich durch den Alltag zu bewegen.

7:00 – 9:00 Uhr

Bringzeit:

Die Kinder werden von uns begrüßt. Dies ist ein wichtiges Ritual, das den Kindern Sicherheit im Tagesablauf gibt. Die Vorschulkinder sollten bis 8 Uhr in der Einrichtung sein.

7:00– circa 10.30Uhr:

Freispiel und freies Vesper:

Im Freispiel können die Kinder sich den Spielort, den Spielpartner, das Spielmaterial selbst wählen und sich in den gesamten Räumlichkeiten bewegen. Parallel können verschiedene Angebote stattfinden, wie zum Beispiel Projekte, Vorschulaktivitäten, gestalterische Tätigkeiten und vieles mehr.

Das Freispiel ist die wichtigste Phase des Kindergartenablaufes

- Unsere Raumaufteilung (Bauecke, Puppenecke, Malbereich und so weiter) ist so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben in allen, unter 4.1 erläuterten Bildungsbereichen und Entwicklungsfeldern Lernerfahrungen zu sammeln.
- Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals ist es, diese Freispielphase zu begleiten, zu beobachten, zu unterstützen und zu reflektieren, um die gewonnenen Erkenntnisse wieder in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

- Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen, Freundschaften zu schließen und zu pflegen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu helfen. Für die Kinder ist dies harte Arbeit und nicht zu unterschätzen. Sie müssen lernen Kompromisse einzugehen, Spielmaterial zu teilen, eigene Bedürfnisse zu vertreten oder zurückzustellen und auftretende Konflikte verbal zu lösen.
- In dieser Zeit gehen die Kinder auch vespern. Sie entscheiden selbstständig wann und mit wem sie essen wollen. Dabei stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen wie Teilen, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft.

Circa 10.30–10.45 Uhr Gemeinsames Aufräumen

Circa 10.45–11.30 Uhr: Gezielte Aktivitäten:

- Gemeinschaftsarbeiten
- Kleingruppenarbeiten
- gruppeninterne Arbeiten
- Abschlusskreis

Circa 11.30–12.15 Uhr: Anziehen/Gartenphase/Freispielzeit

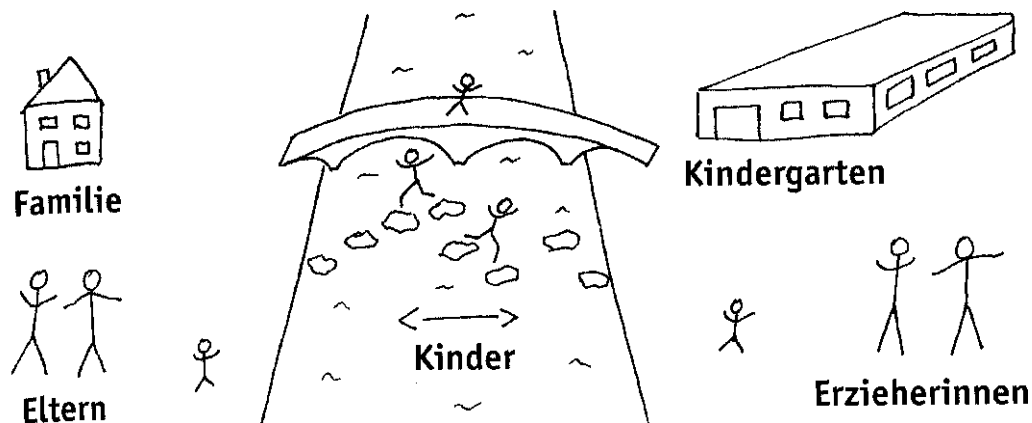
Auch hier kommen die im Punkt „Freispiel“ genannten Aspekte und Ziele zum Tragen.

12:15 -12:45 Uhr:	Mittagessen der Kinder
12:45 - 13:00 Uhr:	Anziehen und erste Abholzeit der Kinder. Die Kinder werden von den Erzieherinnen nach draußen gebracht.
13:00-14:00 Uhr:	Nochmalige Freispielzeit drinnen und draußen und für die Kinder, die etwas Ruhe benötigen, besteht die Möglichkeit sich in den Ruhebereich zurückzuziehen.

Der Tagesablauf ist nur beispielhaft aufgeführt und kann in Uhrzeit und Inhalten variieren.

5.4 Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt für das Kind, aber auch für die Eltern, ein neuer Lebensabschnitt. Vertrautes, Liebgewordenes, Gewohntes (= bisherige Erfahrungswelt) wird losgelassen. Langsam nähern sich die Kinder und die Eltern Schritt für Schritt Neuem und Unbekanntem (= neue Erfahrungswelt). Dies ist ein Prozess, der nicht von heute auf morgen geht.



12

Wir Fachkräfte möchten helfen eine Brücke zwischen der bisherigen Erfahrungswelt (= Familie) und der neuen Erfahrungswelt (= Kindergarten) zu bauen.

Zur Eingewöhnung in die Einrichtung, bieten wir Ihrem Kind zwei Schnuppervormittage an.

Es besteht für die Eltern die Möglichkeit, sich mit ihrem Kind die Kita anzuschauen, sich mit den Räumlichkeiten, den Spielmaterialien, den anderen Kindern vertraut zu machen (durchs Spiel) und das Fachpersonal kennen zu lernen.

Im Gespräch erhalten die Eltern Informationen über die Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit. Fragen und Anliegen können in Ruhe besprochen werden. Es liegt uns sehr am Herzen, dass die Eltern ihr Kind bei uns gut aufgehoben wissen. Das Kind soll sich bei uns angenommen fühlen so wie es ist.

¹² Gisela Helga Woock, Unser Kind geht in den Kindergarten, Oncken Verlag 2001, S. 24.

Der zweite Schnuppervormittag ist bewusst ohne Eltern vorgesehen. Das Kind geht heute alleine in die Einrichtung um Erfahrungen in der neuen Welt zu sammeln. Dies ist für die Eltern und für das Kind nicht einfach und das verstehen wir. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es für beide Seiten hilfreich ist, wenn das Verabschieden nicht zu lange hinausgezögert wird.

Die Eingewöhnungszeit wird zum Wohle des Kindes gestaltet, das heißt, es werden in Absprache mit den Eltern individuelle Regelungen vereinbart, zum Beispiel, dass das Kind ein Kuscheltier mitbringen oder das Kind früher abgeholt werden kann.

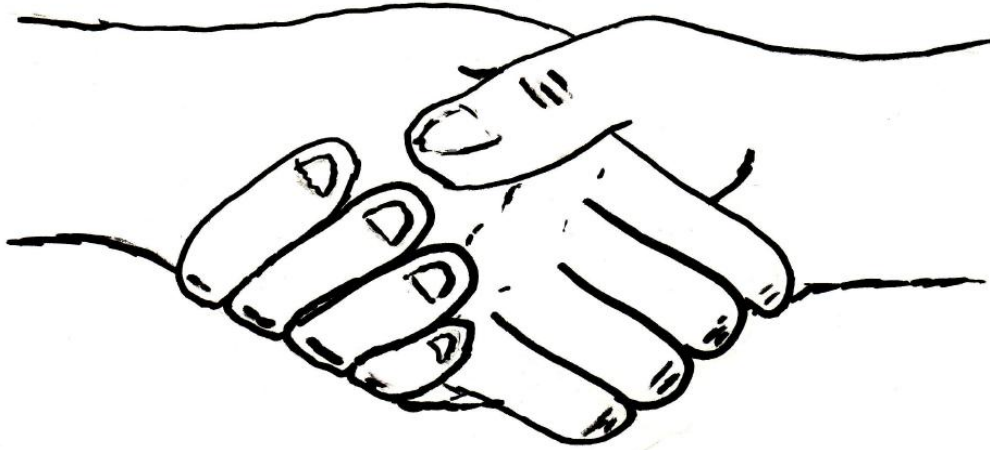
5.5 Feste

Das Gestalten und Feiern von Festen ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. In jedem Kita-Jahr gibt es eine gemeinsame Feier mit den Eltern. Dies kann unter anderem ein Sommerfest, Drachenfest oder Laternenfest sein. Christliche Feste wie zum Beispiel Nikolaus, Weihnachten, Ostern sowie spezielle Aktionen wie Oma- und Opa-Tage sind ebenso wichtige Bestandteile unserer Jahresplanung.

Gefeiert wird auch der Geburtstag jedes Kindes, dabei steht das Kind im Mittelpunkt. Das Geburtstagskind bringt von Zuhause für alle Kinder süßes oder salziges Gebäck mit. Möglich ist es auch für das gemeinsame Geburtstagsfest etwas zum Trinken mitzubringen. Im Anschluss wird im Stuhlkreis die Geburtstagsfeier fortgesetzt. Das Singen von Liedern und die Durchführung von Aktionen zum Beispiel Kreisspiele oder Geburtstagsrakete, machen den Vormittag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zum Abschluss bekommt das Geburtstagskind noch ein Geschenk von der Kita.

6. Kooperation mit Eltern

Um gute Voraussetzungen für die Bildung und Entwicklung ihres Kindes zu schaffen ist es wichtig, dass Kita und Elternhaus „Hand in Hand“ arbeiten.



6.1 Erziehungspartnerschaft

Für eine gute Erziehungspartnerschaft ist uns eine offene, ehrliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Durch den gegenseitigen und regelmäßigen Austausch werden Hintergrundinformationen vermittelt. Zum Wohle des Kindes ziehen Eltern und Fachkräfte an einem Strang.

Um in unsere pädagogische Arbeit Einblicke zu erhalten haben die Eltern vielerlei Möglichkeiten:

- Elternabende
- Entwicklungsgespräche/Tür- und Angelgespräche
- Feste
- Informationswand
- Portfolio
- Infoschreiben/Elternbriefe

Wir bieten verschiedene Formen des Elterngespräches an:

a. Tür- und Angelgespräche

Austausch über wichtige, unaufschiebbare Informationen (von beiden Seiten). Diese Gespräche dauern in der Regel nicht länger als zehn Minuten.

b. Elterngespräche

Bei Bedarf des Elternhauses oder der Einrichtung besteht die Möglichkeit einen Gesprächstermin zu vereinbaren.

c. Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr wird ein Entwicklungsgespräch geführt, bei dem die Eltern Informationen über den Entwicklungsstand ihres Kindes erhalten. Diese Gespräche sind verpflichtend und im Orientierungsplan verankert.

Zeigt sich hier Förderbedarf so werden, mit Einverständnis der Eltern, andere Institutionen (beispielsweise die Interdisziplinäre Frühförderstelle) mit ins Boot geholt. Um diesen Austausch zu gewährleisten finden „runde Tische“ statt. Anwesend sind unter anderem Eltern, Erzieher und Erzieherinnen sowie Fachleute wie zum Beispiel Logopäden, Ergo- und Physiotherapeuten.

6.2 Elternmitwirkung

Um eine gute, pädagogische Arbeit leisten zu können, ist die Einrichtung auf eine tatkräftige Unterstützung der Eltern angewiesen.

a. Elternabende

Am Anfang des Kitajahres findet ein Elternabend statt, an dem Informationen ausgetauscht werden und der Elternbeirat gewählt wird. Der zweite Elternabend steht unter einem bestimmten Thema, beispielsweise Bastelelternabend, Spieleelternabend oder Gewaltprävention.

b. Elternbeirat

Der Elternbeirat fungiert als Vermittler zwischen dem pädagogischen Personal, den Eltern und dem Träger. Er unterstützt die Erzieher und Erzieherinnen beim Planen und Durchführen verschiedenster Feste oder Aktivitäten.

c. Aktivitäten, Ausflüge und Angebote

Die Eltern wirken aktiv beim Backen für Feste, als Experten (Feuerwehr, Band), beim Spielzeugwaschen oder als Begleitperson bei Ausflügen mit, um nur einige Beispiele zu nennen.

7. Teamarbeit

In regelmäßigen Teamsitzungen bereiten wir die Themen vor, die wir in der Kita mit Ihren Kindern gemeinsam erarbeiten oder greifen Ideen der Eltern auf, wie die Durchführung von Flipsy und Kasimir (Angebot der Polizei zur Gewaltprävention). Außerdem reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, treffen wichtige Absprachen und bereiten gemeinsam Feste vor. Ein weiterer Schwerpunkt ist, dass wir uns über den Entwicklungsstand der Kinder austauschen und uns gegebenenfalls notwendige Maßnahmen zum Wohl des Kindes überlegen, um mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Dann können die Eltern und wir als pädagogische Fachkräfte gemeinsam nach einer Lösung suchen und dementsprechend auch andere Institutionen, wie zum Beispiel die Interdisziplinäre Frühförderstelle, mit ins Boot holen.

8. Kooperation mit der Schule

Die Einrichtungen arbeiten eng mit der ortsansässigen Grundschule zusammen. Wir stehen sowohl mit der Schulleitung als auch mit der zuständigen Kooperationslehrkraft im regelmäßigen Austausch, um den Kindern einen nahtlosen Übergang von der Kita in die Schule zu ermöglichen.



Am Anfang des Schuljahres findet ein Kooperationstreffen mit der Rektorin und der Kooperationslehrerin der Grundschule, den Erzieherinnen und Erziehern aller drei Einrichtungen und der pädagogischen Fachberatung statt.

Bei diesem Auftakttreffen wird ein gemeinsamer Jahresplan für den Ablauf der Kooperation mit folgenden festen Bestandteilen ausgearbeitet:

- ein Informationselternabend in der Schule
- nach Zustimmung der Eltern findet ein Vorgespräch der Kooperationslehrerin mit den pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Einrichtung statt.
- Besuchsphase der Kooperationslehrerin in der Kita, zum Kennenlernen der künftigen Schulkinder
- Austauschgespräch der zuständigen Lehrkraft mit den Erzieherinnen
- Entwicklungsgespräche der Erzieherinnen und Erzieher mit den Eltern der künftigen Schulkinder
- „Schnuppertag“ in der Schule für die neuen Erstklässler mit ihren Erzieherinnen beziehungsweise Erziehern
- bei Bedarf nochmaliger Austausch mit den Eltern, der Schule und der Einrichtung an einem sogenannten „Runden Tisch“

In enger Zusammenarbeit mit Ihnen, liebe Eltern, und der Schule möchten wir die kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen für die Schulfähigkeit der Kinder stärken und die Freude und Motivation auf die Schule fördern.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

Für unsere pädagogische Arbeit ist es unerlässlich, auch mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten.

So sind der Träger und die Fachberatung für uns jederzeit Anlaufstelle, um Fragen zu klären und Anliegen zu besprechen.

Bekommt ein Kind individuelle Förderung, zum Beispiel durch Logopäden und Ergotherapeuten, so stehen wir, sofern die Eltern ihr Einverständnis gegeben haben, mit den Therapeuten in engem Kontakt und Austausch, um die Förderung des Kindes im Kitaalltag umzusetzen.

Weitere Institutionen, mit denen wir bei Bedarf zusammenarbeiten sind unter anderem die Interdisziplinäre Frühförderstelle, das Sozialpädiatrische Zentrum Esslingen, die Konrad-Widerholt-Schule in Kirchheim, die Grundschulförderklasse in Wernau, die Polizei und die Feuerwehr, um nur einige zu nennen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ebenfalls ein wichtiger Aspekt, wie das Singen auf dem Notzinger Weihnachtsmarkt. Dort bietet sich, für uns als Einrichtung, die Möglichkeit mit den örtlichen Vereinen in Kontakt zu treten. Die Zusammenarbeit mit den Vereinen darf bei diesem Punkt natürlich nicht unerwähnt bleiben. So findet regelmäßig die Brandschutzübung in der Einrichtung statt oder bei besonderen Anlässen, wie das 125 jährige Bestehen des Turnvereins ein übergreifendes Angebot (mobile Turnwelt).

Auch ist uns der Kontakt zu älteren Menschen wichtig. Daher besuchen wir zu bestimmten Anlässen, wie Erntedank oder Weihnachten, ein Kirchheimer Seniorenzentrum und bereiten den Bewohnern einen kurzweiligen Nachmittag.

Mit der evangelischen Kirche kooperieren wir in Form von Gottesdienstmitgestaltungen oftmals in der Advents- oder Osterzeit.

10. Verfahren im Umgang von Kindeswohlgefährdung

Das Wohl der Kinder liegt im Fokus der Eltern, der Erzieherinnen und Erzieher und der Gemeinde Notzingen als Träger der Einrichtungen.

Aufgrund von gesetzlichen Regelungen hat die Gemeinde einen Schutzauftrag zu erfüllen. Deshalb wurde bereits im Jahr 2008 eine verbindliche Vereinbarung mit dem Jugendamt des Landkreises Esslingen geschlossen. Diese umfasst einerseits den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a des Achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und einen festgelegten Verfahrensablauf in solchen Fällen sowie die Beschäftigung des für diese Aufgabe geeigneten Personals, § 72 SGB VIII.

Das Kindeswohl:

Persönliche Entwicklungsschritte und Lernerfahrungen kann ein Kind nur dann machen wenn es sich, sowohl zu Hause als auch in der Einrichtung, emotional sicher und vertraut fühlt. Diese Sicherheit beinhaltet neben dem seelischen auch das geistige und leibliche Wohl eines Kindes, welches zu gewährleisten nicht nur Anliegen sondern Verpflichtung ist. Sollten Anzeichen auftreten, die darauf schließen lassen, dass ein Kind die notwendigen Sicherheiten nicht erfährt wird, entsprechend der vereinbarten Verfahrensschritte, die beste Lösung für das Kind gesucht.

Trägerverantwortung:

Der Träger sorgt dafür, dass die räumliche Ausstattung - dazu gehört auch das Außengelände - keine Mängel aufweist und somit Risiken für das Kind minimiert sind und bei der Essenszubereitung die Hygienevorschriften eingehalten werden. Die Gemeinde Notzingen verpflichtet sich darüber hinaus die persönliche Eignung ihrer Beschäftigten sicherzustellen. Diese wird neben Fortbildungsmöglichkeiten auch durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen gewährleistet.

Das Wohl der Kinder ist allen wichtig. Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Schutzauftrags ist aufmerksames Arbeiten der Erzieherinnen und Erzieher, eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und schnelles Handeln im Falle einer Gefährdung.

11. Weiterentwicklung der Einrichtung

Die Weiterentwicklung jeder einzelnen Erzieherin und jedes einzelnen Erziehers, aber auch des gesamten Teams ist uns ein großes Anliegen. Aus diesem Grund nehmen wir regelmäßig an pädagogischen Fortbildungen zu ganz unterschiedlichen Themen teil. So kann die Qualität und Aktualität unserer pädagogischen Arbeit gewährleistet werden. Ein „Erste Hilfe Kurs“, an dem das gesamte Team regelmäßig teilnimmt, trägt dazu bei. Bei einem Unfall können wir so ihren Kindern eine bestmögliche Erstversorgung gewährleisten.

An unseren pädagogischen Tagen haben wir die Möglichkeit über aktuelle Themen zu diskutieren und auch Änderungen in unseren Alltag einfließen zu lassen. Zudem können wir andere Institutionen besuchen, zum Beispiel einen Logopäden, um uns mit ihm über Fragen auszutauschen.

Wir betreuen zudem auch sehr gerne Praktikantinnen und Praktikanten, welche den Beruf der Erzieherin oder des Erziehers erlernen wollen. So kommen viele neue Ideen in unseren Alltag und wir bieten den jungen Leuten die Chance ihre Ausbildung zu absolvieren.

12. Literaturverzeichnis

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Fassung vom 15.3.2011.

Gisela Helga Woock, Unser Kind geht in den Kindergarten, Oncken Verlag, 2001.